

ausgeweitet werden, um die Kommunen bei der Umsetzung zu unterstützen.

MinR Dr. BRAUNE stellte in seinem Schlusswort heraus, wie die einzelnen, oft sehr komplexen Beiträge zeigen, dass sich das Thema Stadtgrün aus vielen kleinen Mosaikbausteinen zusammensetzt. Die zwei bisherigen Fachsymposien Stadtgrün verdeutlichen, wie vielfältig die Ansprüche an eine zukünftige Stadtplanung sind und wie notwendig die Einbeziehung der Nutzer in die Planungsprozesse ist. An vielen Stellen besteht noch Forschungsbedarf. Defizite liegen auch bei Fragen der Bewertung sowie der Kosten-Nutzen-Darstellung von Städtischem Grün. Es fehlt an geeigneten Maßstäben. Ein weiteres Problem stellen fortwährend die leeren Kassen der Kommunen dar, welche einer optimalen Pflege der Grünanlagen oft im Weg stehen.

Das 3. Fachsymposium Stadtgrün mit dem Schwerpunkt „Soziales“ fand vom 5. bis 6. Februar 2014 am Julius Kühn-Institut in Berlin-Dahlem statt.

Die Vorträge der Symposien stehen auf der Internetseite des Instituts für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst des Julius Kühn-Instituts ([www.jki.bund.de](http://www.jki.bund.de)) zum Download zur Verfügung.

Stefanie MÖSCH, Martin HOMMES (JKI Braunschweig)

### GFFA-Fachpodiumsbeitrag „Auswirkungen von invasiven Arten, die Pflanzen schädigen, auf die Ernährungssicherung und entsprechende Maßnahmen zur Krisenbewältigung und Sicherung der Nachhaltigkeit der Pflanzenproduktion“

Invasive Arten, die die Pflanzenproduktion gefährden, werden mit dem globalen Handel und dem Transport von Gütern weltweit verschleppt und können die Ernährungslage in betroffenen Regionen massiv beeinträchtigen. Gegen diese Risiken sind weltweit in den meisten Staaten Systeme zur Kontrolle der Einfuhren und zu Maßnahmen gegen eingeschleppte Organismen auf der Grundlage des Internationalen Pflanzenschutzübereinkommens (IPPC) etabliert, die jedoch in Entwicklungsländern oft schwächer entwickelt und weniger wirksam sind, während die Verschleppungsrisiken eher zunehmen. Vorbeugende Maßnahmen gegen invasive Arten umfassen z.B. die Vorbeugung der Einschleppung, Einfuhrkontrollen, Quarantänemaßnahmen und Förderung der Widerstandsfähigkeit und Resistenz der Kulturpflanzen gegen Schadorganismen von Pflanzen. Mögliche Maßnahmen der Krisenbewältigung umfassen die Früherkennung der Risiken (Warnsystem), Nachweisverfahren für Pathogene, Abwehrmaßnahmen der Ausbreitung und des Befalls, integrierte Pflanzenschutzmaßnahmen, anderweitige Minderung von negativen Auswirkungen und Verlusten, sowie Stärkung der Resilienz von Anbausystemen. Auf dem im Rahmen der Grünen Woche 2014 stattfindenden Global Forum for Food and Agriculture (GFFA), das Fachpodium zu verschiedenen Themen im Bereich Ernährung und Landwirtschaft beinhaltete, wurde dieses Thema im Plenum mit 7 Fachleuten auf dem Podium (Abb. 1) diskutiert:

Jens-Georg UNGER (Leiter des Institutes für Nationale und Internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit, Julius Kühn-Institut (JKI), Braunschweig) leitete das Thema ein und hatte den Vorsitz bei der Podiumsdiskussion und der anschließenden Diskussion mit dem Publikum.

Mekki CHOUIBANI, Direktor der Nahöstlichen Pflanzenschutzorganisation (Near East Plant Protection Organisation, NEPPO) aus Marokko, berichtete über Herausforderungen durch Schadorganismen im Nahen Osten und gab verschiedene Beispiele dazu (z.B. *Rhynchophorus ferrugineus*, *Tuta absoluta*).

Nagat MUBARAK EL TAYEB, ehemalige Leiterin des Pflanzenschutzdienstes im Sudan, berichtete über die Erfahrungen, die der Sudan mit der Einschleppung, den resultierenden Schäden und der erfolgreichen Bekämpfung der Wasserhyazinthe (*Eichhornia crassipes*) gemacht hat. Ana PERALTA, Capacity Development Officer beim Internationalen Pflanzenschutzübereinkommen (IPPC) sprach über Ernährungssicherung und Schadorganismen im Rahmen des IPPC, Gritta SCHRADER (Risikoanalyse-Koordinatorin im JKI Braunschweig), stellte auf der einen Seite die Quarantäne, Hella KEHLENBECK (Leiterin des Institutes für Strategien und Folgenabschätzung im JKI, Kleinmachnow) auf der anderen Seite die integrierten Pflanzenschutzmaßnahmen als Werkzeuge gegen invasive gebietsfremde Arten vor. Wade JENNER (Plantwise Programme Support Manager bei CABI, Schweiz) sprach über das Programm Plantwise und Felddaten zur Verbesserung der Resilienz von Pflanzengesundheitssystemen.

Im Anschluss der Vorträge wurden folgende Schlüsselbotschaften, für die die Podiumsteilnehmer vielfältige Beispiele geliefert hatten, diskutiert und vom Publikum mit weiteren Beispielen untermauert und bestätigt:

- Risiken durch invasive Arten, die die Pflanzenproduktion gefährden, sind politisch und wissenschaftlich ernst zu nehmen, um die Nachhaltigkeit und Vielfalt der Erzeugung von Nahrungsmitteln in Entwicklungsländern zu sichern.
- Die internationale Zusammenarbeit und Forschung auf diesem Gebiet ist sehr wichtig für die Früherkennung von Risiken und die Vorbeugung der Einschleppung und hat Einfluss auf Nahrungssicherheit und Handelsbeziehungen.
- Maßnahmen haben nur Erfolg bei frühzeitiger Analyse der Risiken, gezieltem Einsatz der verfügbaren Instrumente zur Krisenbewältigung und geeigneten Mechanismen zur Abstimmung ihres Einsatzes.

Es wurde in der Diskussion betont, dass die Risiken invasiver Schadorganismen offensichtlich sind, dass sie auf politischer Ebene aber nicht ausreichend wahrgenommen werden. Häufig wird nicht rechtzeitig reagiert, häufig sogar erst, wenn es bereits zu spät ist. Die Wahrnehmung der Risiken müsste verbessert und adäquate Maßnahmen müssten ergriffen werden – auf politischer Ebene besteht dazu sogar die gesetzliche Verpflichtung für diejenigen Staaten, die das IPPC unterzeichnet haben.

Gritta SCHRADER, Hellen KEHLENBECK, Jens-Georg UNGER (JKI Braunschweig und Kleinmachnow)



Abb. 1. Podiumsteilnehmer (von links nach rechts): Mekki CHOUIBANI, Nagat MUBARAK EL TAYEB, Ana PERALTA, Gritta SCHRADER, Wade JENNER, Jens-Georg UNGER, Hella KEHLENBECK.